

## Region

## Grüne ziehen die zweite Kandidatur zurück

**Personalmangel im Baselbiet** Mit ihrer Ankündigung einer Doppelkandidatur läutete die Partei den Regierungswahlkampf ein. Doch der Coup ist vorzeitig gescheitert.

Jan Amsler

Zuerst verkündet der Prattler Gemeinderat und frühere Landratspräsident Philipp Schoch gestern in einem Onlineartikel der «bz Basel», bei den Regierungswahlen im Frühjahr 2023 nicht zur Verfügung zu stehen. Wenig später teilt seine Partei mit, dass sie «ihre Ambitionen neu ausrichten» werde: Die Grünen werden nun doch nur mit dem Bisherigen Isaac Reber antreten und auf die angekündigte zweite Kandidatur verzichten.

Das sorgt für Wirbel in der Baselbieter Politik. Es waren die Grünen, die vergangenen Herbst den Wahlkampf einläuteten, indem sie von einem zweiten Sitz zu sprechen begannen. Die SP als stärkste linke Partei im Baselbiet hatte daran wenig Freude und geriet in Zugzwang. Doch jetzt ist die Situation eine andere: Inzwischen können die Sozialdemokraten mit Thomas Noack einen starken zweiten Kandidaten präsentieren, während die Grünen zurückkrebsen müssen.

**«Es war nicht zu erwarten, wie sich das entwickelt hat»**

Am Ende hing alles an Philipp Schoch: Wie Recherchen zeigen, haben andere potenzielle Kandidatinnen und Kandidaten schon früher abgesagt. Es kursierten etwa die Namen der Landratsmitglieder Rahel Bänziger, Laura Grazioli und Stephan Ackermann.

«Aus heutiger Sicht ist unsere Ankündigung, bei den Regierungswahlen 2023 für einen



Für Philipp Schoch stimmen die Umstände für eine Regierungskandidatur nicht. Foto: Lucia Hunziker

zweiten Sitz zu kandidieren, zu früh erfolgt», heisst es in der Medienmitteilung der Partei. Präsident Michael Durrer ergänzt auf Nachfrage: «Es war nicht zu erwarten, wie sich das entwickelt hat.» Für ihn sei das natürlich «keine angenehme Situation», doch wollte er keine Alibikandidatur und schon gar nicht jemanden «verheizen».

Waren es die fehlenden Erfolgsaussichten, die die Politikerinnen und Politiker von einem aufwendigen Wahlkampf abhielten? Den Grünen ging es auch darum, einen neuen Namen für eine spätere Nachfolge von Isaac Reber zu lancieren. Durrer winkt ab: «Es war bei allen nicht einfach so, dass die Chancen der einzige Grund für die Absagen gewesen

wären.» Etwa auch berufliche oder andere persönliche Gründe seien vorgebracht worden.

Schoch, der als Favorit für die zweite Kandidatur galt, interessiert sich gemäss bz nach wie vor für das Amt. Doch es passe derzeit nicht. Er sei sich nicht sicher, ob sich ein Wahlkampf in der jetzigen Konstellation für ihn lohnte hätte. Er lässt Kritik daran

durchblicken, dass sich die langjährigen Regierungsräte noch nicht verabschieden. Bisher haben schon vier der fünf mitgeteilt, im Amt bleiben zu wollen. «Der Generationenwechsel in der Regierung steht noch nicht an», lässt sich Schoch zitieren. Das lässt sich auch als Seitenhieb an seinen Parteikollegen Isaac Reber verstehen, der seit 2011 im Amt

**«Aus heutiger Sicht ist unsere Ankündigung zu früh erfolgt.»**

Medienmitteilung der Baselbieter Grünen

ist. Für Präsident Durrer jedoch wäre es «optimal» gewesen, mit Reber und einer zweiten Personalia aufzufahren.

**Durrer ist gegen ein gemeinsames Ticket**

Nun wollen die Grünen auf die Verteidigung von Rebers Sitz und den Ausbau der Landratsmandate fokussieren. Und Durrer geht davon aus, dass es in der kommenden Legislatur zu Rücktritten kommt. Es müsse das Ziel bleiben, dann mit den Grünen antreten zu können. Er erachtet eine zweite Kandidatur zu einem späteren Zeitpunkt deshalb als möglich.

Im Hinblick auf die Wahlen im Frühjahr 2023 stellt sich nun die Frage, wie sich die Parteien organisieren werden. Wie gehen die Grünen mit der zweiten Kandidatur von SP und der angekündigten Kandidatur der Grünliberalen um? Das müsse letztlich die Mitgliederversammlung entscheiden, sagt Durrer. Er selber erachte gemeinsame Wahltickets zwar nicht als zielführend, da es um Personen gehe, sei aber «inhaltlich oder themenbezogen selbstverständlich jederzeit bereit, mit der SP und der GLP zusammenzuarbeiten».

Landbeiz

## Charbonnade-Vergnügen unter dem Kastaniendach

Die frühlinghaften Temperaturen locken uns nach Biel-Benken. Unter dem Blätterdach der mächtigen Kastanien machen wir es uns bequem. Meine Begleitung bestellt eine Käseschnitte mit Schinken und Ei für 22.50 Franken (sein Kommentar: «Das kann man auch bei warmen Temperaturen bestens essen»), mir ist nach Fischknusperli mit Sauce tartare und frischen Salaten (24 Franken).



Essen: gutbürgerlich  
Service: aufmerksam  
Ambiente: gemütlich  
Preis: angemessen

Das Gartenrestaurant des Gasthofs Rössli ist gut besetzt an diesem Mittag; kaum einer der total 60 Sitzplätze ist noch zu haben. Es sind Handwerker dabei, die Mittagspause machen. Aber die Gäste, denen man ansieht, dass sie des Essens und der Ambiance wegen hierhergekommen sind, sind in der Mehrzahl. Und dies, obwohl der Verkehrslärm der unweit durchführenden Strasse zuweilen die Ruhe stört. Früher, sagt die Gastgeberin Annarosa Gertsch (73), seien die Leute eher aus dem Dorf gekommen. «Heute stammen sie von überallher – auch aus Basel.»

Das Rössli an der Therwilerstrasse in Biel-Benken gibt es seit 1875. Damals waren die Gäste – nomen est omen – oft

mit ihrem Pferd unterwegs im Leimental. Um Reiter und Pferd eine Rast zu gönnen, stellte der Gasthof schon von jeher Gästezimmer zur Verfügung. Auch heutzutage seien die 14 Hotelzimmer recht gut ausgebucht, freut sich Gertsch.

Die Gastgeberin ist hier im Rössli aufgewachsen; ihre Eltern hatten den Gasthof anno 1954 gekauft. Damals stand er noch auf dem Boden der Gemeinde Benken, nur einen Steinwurf entfernt zur Grenze zu Biel. Erst vor rund 50 Jahren, auf den 1. Jänner 1972, fanden die beiden kleinen Gemeinden zu einer Kommune zusammen – nicht zuletzt dank dem kurz zuvor eingeführten Frauenstimmrecht. Dass es damals eher eine Vernunfts- statt eine Liebeshochzeit war und vor



Gastgeberin durch und durch: Annarosa Gertsch im Gartenrestaurant des Gasthofs Rössli. Foto: Nicole Pönt

allem die Benkener der Fusion kritisch bis ablehnend gegenüberstanden, das ist Schnee von gestern. Im Gegenteil: Das Zusammengehen von Biel und Benken gilt als vorbildlich. Dennoch sind diesem Schritt seit damals keine weiteren Gemeinden im Baselbiet gefolgt – noch nicht. Dem Vernehmen nach gibt es nur noch eine Sache, die getrennt begangen wird, das Fasnachtsfeuer

nämlich. Das gibt es weiterhin zweimal, in Biel und in Benken.

Annarosa Gertsch, Herz und Seele des Rössli, hat seit 1977 das Sagen hier. Nach der Schulzeit wollte sie zunächst etwas von der Welt sehen, betätigte sich als Reiseleiterin vier Jahre auf Kreuzfahrtschiffen. «Das war sehr spannend, aber mit der Zeit hatte ich genug Wasser gesehen», sagt sie rückblickend.

Nach ihrer Rückkehr nach Biel-Benken löste sie ihre Eltern ab und führte zusammen mit ihrem Mann Walter den Gasthof. Er hat sich mittlerweile aus gesundheitlichen Gründen in den Ruhestand zurückgezogen, sie hält unvermindert die Stellung.

Annarosa Gertsch kann aber in der Küche, im Service und im Hotel auf die Mithilfe von einer Reihe treuer Mitarbeitender zählen. Und Sohn Samuel (34), gelernter Schreiner und studierter Sozialpädagoge, besorgt das Administrative. Für sie wäre es das Schönste, wenn Samuel dereinst das Rössli übernehmen würde. «Aber drängen möchte ich ihn auf keinen Fall.»

Selber ist Gertsch Gastgeberin durch und durch, schaut zu den Gästen, legt wo nötig Hand an. In der Küche sei sie nicht, «höchstens zum Dreinreden», sagt sie scherzhaft. Und ergänzt: «Das wäre auch nicht nötig, denn die Köchin ist rundum tüchtig und gut.» Davon können wir uns selbst überzeugen: Sowohl die Käseschnitte schmeckt köstlich als auch die Fischknusperli.

Die Produkte und Zutaten stammen nach Angaben von

Annarosa Gertsch wenn immer möglich aus der näheren Umgebung: Gemüse, Fleisch, Wein und Schnäpse. Sogar einen Crémant würden die hiesigen Weinbauern herstellen, sagt sie. Und dieser sei sehr beliebt bei den Gästen.

Auf eine Spezialität des Hauses sollten wir zum Schluss unbedingt noch eingehen: auf den Charbonnade-Grill nämlich. Das geht so: Auf den Tisch kommt ein kupferner Holzkohlegrill. Und wenn die Glut bereit ist, lassen sich feine Fleischstücke und anderes darauf brutzeln; dazu werden ein Dutzend Saucen, Pommes und Salate serviert. Zum besonderen Erlebnis wird die Charbonnade, wenn man als kleine Gruppe gemeinsam ein Znacht unter freiem Himmel einnehmen möchte. Das werden wir unbedingt nachholen.

**Robert Bösiger**

Gasthof Rössli, Therwilerstrasse 6, 4105 Biel-Benken. Telefon 061 721 10 32; info@roessli-bielbenken.ch. Öffnungszeiten: Montag, Dienstag und Freitag, 11–23 Uhr, Samstag, 16–23 Uhr, Sonntag, 11–22 Uhr. Mittwoch und Donnerstag Ruhetage. www.roessli-bielbenken.ch